

Liebe Gemeinde,

merkwürdig, plötzlich habe ich Zeit. Ich treffe mich mit Verwandten und Freunden, die ich lange nicht gesehen habe. „Keine Zeit – leider“, habe ich denen vorher oft genug gesagt.

Aber jetzt habe ich Zeit. Weil ich von einem Menschen Abschied nehmen muss, der mir nahe stand. Da komme ich wieder mit meinen Freunden und Verwandten zusammen - und wir trauern miteinander.

Diese Erfahrung werden Sie alle kennen: der Tod eines geliebten Menschen verschiebt und verändert alles. Was vorher wichtig war, tritt in den Hintergrund. Termine werden abgesagt oder aufgeschoben, und es geht!

Plötzlich tritt scheinbar Nebensächliches in den Vordergrund: ich erinnere mich an bestimmte Worte des Verstorbenen und denke: „Jetzt verstehe ich, was er gemeint hat. Da hat er doch schon etwas geahnt.“ Oder auch: „Dieser Gesichtsausdruck und diese Handbewegung – so war das also gemeint“.

Worte und Gesten, früher kaum bemerkt, werden mit einem Mal wichtig. Ich blicke zurück und erinnere mich - dankbar, aber auch schmerzlich berührt.

Die Erinnerungen, die Sie, die Angehörigen der Verstorbenen des letzten Jahres, heute haben, werden genau so unterschiedlich sein.

Manche von Ihnen werden Bilder aus guten und fröhlichen Tagen vor Augen haben. Andere Empfindungen und Gedanken, die quälen: „Habe ich etwas versäumt? Hätte noch etwas ausgesprochen oder bereinigt werden müssen? Ist das jetzt ungesagt und damit offen geblieben?“

Solche Fragen können einem zu schaffen machen; bei einigen mögen sie sogar Schuldgefühle hervorrufen.

„Was wird für mich nun noch kommen?“ wird sich mancher fragen. Und auch: „Kommt jetzt nicht nur noch der Tod - auch für mich?!“

Heute ist Totensonntag. Heute dürfen wir in diesem Gottesdienst vor Gott treten und solche Frage aussprechen. Wir können ihm sagen, dass wir um einen geliebten Menschen trauern, und dass wir für diese Trauer Zeit brauchen.

Wir können zurückblicken und uns erinnern. Aber wir sollten in diesem Rückblick und Erinnern nicht erstarren. Nicht den Tod anstarren, sondern aufs Leben blicken!

Heute ist eben nicht nur Totensonntag, sondern auch Ewigkeitssonntag! Das ist der eigentliche Name für diesen letzten Sonntag im Kirchenjahr. Mit ihm kommt zum Ausdruck: wir alle können in dieser Kirche in gesegneter Gemeinschaft hoffnungsvoll nach vorne blicken, weil wir noch etwas zu erwarten haben.

Und was? Dass Jesus wieder kommt! Aber hören Sie selbst, was die Bibel dazu sagt:

(Mk. 13,31-37 lesen!)

Jesus kommt wieder. Der Herr des Hauses. Der Herrscher über Himmel und Erde: das haben wir zu erwarten! Darum brauchen wir nicht auf den Tod zu starren, sondern können aufs Leben blicken. Und zwar wachsam und gespannt. Und voller Hoffnung und Freude.

Dass unser Leben vergänglich ist, steht uns gerade heute deutlich vor Augen. Und dieser Eindruck verstärkt sich durch die dunkle Jahreszeit: fallende Blätter und nasskalte, trübe Novembertage.

Doch wir hören zugleich: „Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.“

Diesen Satz spricht Jesus. Der Herr des Hauses und Herrscher über Himmel und Erde. Er spricht ihn aus und spricht ihn uns zu. Er hat ihn mit seinem Leben anschaulich gemacht, mit seinem Weg in den Tod bekräftigt und mit seiner Auferstehung zur Wahrheit werden lassen.

„Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.“

An diesem Satz können wir festhalten. Und mit ihm zugleich an der Zusage: Jesus umfängt uns gerade im Tod mit unvergänglichen Worten und führt uns so zum Leben!“

Allerdings. Seine Worte haben nicht den Sinn, uns auf später oder gar aufs Jenseits zu vertrösten.

Im Gegenteil. Hier und jetzt neuen Mut zum Leben zu bekommen, dazu ruft uns Jesus.

„Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachtet!“ ruft er uns entgegen.

Wach und wachsam will uns Jesus. Und zwar in jedem Augenblick unseres Lebens. Wie einen Türhüter, der auf die Rückkehr seines Herrn wartet. Wann dieser Herr wieder kommt, weiß er nicht. Und so bleibt der Türhüter nicht nur am Abend oder zu Mitternacht wach, sondern auch bis zum Hahnenschrei oder bis zum nächsten Morgen.

Was dieses Bild beschreibt, gilt uns. Jesus kommt wieder, sagt es.

Wann das genau sein wird, sagt es nicht. Vielleicht wird es schon am Abend sein, wenn der Tag sich gerade erst geneigt hat. Vielleicht aber auch mitten in der Nacht, wenn Dunkelheit alles umschließt.

Vielleicht werden wir sogar schlaflos übernachtigt bis zum Hahnenschrei im Morgenrauen warten müssen, oder bis zum Sonnenaufgang am nächsten Morgen.

Dennoch. Wir haben etwas zu erwarten. Wir erleiden nicht nur die Dunkelheit der Nacht, sondern erleben auch den leuchtenden Sonnenaufgang am nächsten Morgen. Wir erleben Jesus. Er wird uns begegnen. Schon in der Dunkelheit der Nacht. Und umso mehr in der Helligkeit des neuen Tages.

„Wachtet!“ ruft uns Jesus entgegen. Das heißt doch: seid aufmerksam, denn Unerwartetes kann geschehen.

„Wissen Sie, warum ich wieder in die Kirche eintreten will?“ fragt mich der Mann. „Ein guter Freund ist gestorben. Es war ein schrecklicher Tod; und alle waren erschüttert. Und dann standen wir da und konnten keine Worte finden; und wir fühlten uns hilflos. Dazu kam die Frage: „Haben wir etwas versäumt?“

Wir waren sprachlos. Bis einer anfing zu beten. Es war das Vaterunser. Das kannte ich noch von früher. Mit einem Mal war es mir wieder vertraut. Es berührte etwas in mir. Ich fühlte mich von seinen Worten umfassen. Und dann hat dieses Gebet mich wohl dazu angestoßen, mein Leben zu überdenken.“

Dieser Mann war aufmerksam und wach. Er hat sich die Zeit genommen, mit anderen um seinen toten Freund zu trauern. Und dann begegnet ihm im Gebet des Vaterunser Jesus selbst und sagt ihm: „Du brauchst nicht in Trauer zu erstarren und dich von Schuldgefühlen lähmen zu lassen. Du kannst nach vorne sehen. Du kannst neu entdecken, was wichtig ist für dein Leben.“

„Merkwürdig, plötzlich habe ich Zeit. Weil ich von einem Menschen Abschied nehmen muss, der mir nahe stand“, sagte ich zu Beginn.

Nehme ich mir doch diese Zeit! Indem ich mich mit Freunden und Verwandten treffe, und indem ich meine Trauer zulasse. Aber auch, indem ich wach und aufmerksam auf mein Leben blicke.

Vielleicht entdecke ich dann eine neue Aufgabe für mich. Oder es eröffnet sich gerade da ein Weg, wo jetzt schmerzlich eine Lücke klafft. Vielleicht begegne ich einem Menschen, den ich nun besser verstehe. Oder ich entdecke erneut, was in meinem Leben wichtig ist.

Auf alle Fälle aber wird mir Jesus begegnen, der Herr des Hauses und Herrscher über Himmel und Erde. Und in der Begegnung mit ihm wird jede noch so tiefe Dunkelheit der Nacht der strahlenden Helle des neuen Tages weichen.

Amen.